

Workshop

Regelwerke fuer die Sacherschliessung: sexy oder uncool?

Dr. Jörn Sieglerschmidt
Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg
78457 Konstanz

Im Zeichen der zunehmenden Vernetzung von unterschiedlichen Internetquellen wird es für dokumentierende Institutionen (Archive, Bibliotheken, Museen) in ebensolchem Maße notwendig, für die Erschließung ihrer Objekte internationale Regelwerke zu kennen und sich nach ihnen zu richten. Während für die Formalerschließung schon vielfach gemeinsame Plattformen gesucht und auch teilweise gefunden worden sind (z. B. im Dublin Core Metadata Element Set), stehen solche Erfolge für die Sacherschließung noch aus.

In deutschen natur- und kulturhistorischen Museen ist diese Nachricht zumeist nur in den großen Institutionen angekommen. Ob sie sich auf diese Möglichkeiten einlassen, hängt auch und selbst dort von den finanziellen und personellen Möglichkeiten ab. Diese haben bisher bereits den Rahmen gegeben für das Engagement bei der Erfassung der Objekte.

Seit Jahren wird im Deutschen Museumsbund darüber diskutiert, ob und wenn ja welche Regelwerke für die Sacherschließung eingesetzt werden sollen. Noch jedes Museum hat bisher für die Zwecke der Objekterfassung für diesen oder jenen Zweck schnell einen kleinen Thesaurus gebastelt, der proprietär und damit inkompatibel mit anderen bleibt. Sinnvoll wäre daher der Einsatz gemeinsamer Regelwerke, die aber auch gemeinsam, d. h. institutionell abgesichert, gepflegt werden müßten. Vorgeschlagen wurde, da die Bibliotheken den Museen in dieser Hinsicht etwa dreißig Jahre voraus sind, der Einsatz der Schlagwortnormdatei, eventuell auch der Personennamendatei und der Gemeinsamen Körperschaftsdatei der Deutschen Bibliothek. Im Museumsbereich gibt es aber auch ältere Bemühungen, für den kulturhistorischen Bereich gemeinsame Regelwerke einzusetzen. In den naturkundlichen Sammlungen wird auf den Einsatz gemeinsamer, möglichst international angesicherter Regelwerke, Taxonomien, gesetzt. In allen diesen Fällen ist ein erheblicher Arbeitsaufwand für Aufbau und Pflege solcher kontrollierten Vokabularien erforderlich.

Seit vielen Jahren ist daher zunächst im Anschluß an die Beschäftigung mit Suchmaschinen und deren Suchalgorithmen empfohlen worden, sich der Indexierungsverfahren zu bedienen. Mit diesen können Texte ohne aufwendige intellektuelle Arbeit begrifflich aufgeschlüsselt werden. Auch wenn die Ergebnisse nicht immer bzw. noch nicht treffsicher sind, ergibt sich hier möglicherweise eine kostengünstige und auf lange Sicht ebenso brauchbare Alternative zur aufwendigen Begriffsarbeit.

Beide Ansätze in einzelnen Berichten vorzustellen und am Schluß gemeinsam zu diskutieren, ist die Absicht dieses Workshops.